

Die Sciariden des Wiener Naturhist. Museums.

Von **Franz Lengersdorf**, Bonn.

Wie schwierig die Bestimmung der Sciariden an Hand der älteren Literatur wird, zeigt auch die Wiener Sammlung. Um nur ein Beispiel zu nennen. Hier erscheinen unter *analisis* Egg. außer drei echten *analisis*-Stücken noch: *Thomae* L., *trochanterata* Zett., *lugubris* W. und *armata* W. Selbst in der Bonner Winnertz'schen Sammlung sind die zwei dort als *analisis* Egg. bezeichneten ♀♀ echte *armata* W.

Betrachtet man das Flügelgeäder von *Thomae* L. und *analisis* Egg., so finden sich keine deutlichen Unterschiede. Der Unterschied ist hier durch die Größenverhältnisse der Fühlerglieder und die Differenzierung der Hypopygien gegeben. Schwieriger gestaltet sich der Unterschied bei den ♀♀. Die feineren Unterschiede in der Länge der Fühlerglieder werden leicht übersehen. Diese sind tatsächlich auch bei den ♀♀ von *analisis* kürzer als bei *Thomae*. Ebenso ergibt sich ein Unterschied in der Einmündung von r^1 im Verhältnis zur Gabelungsstelle der *m*. Während bei *Thomae*-♀ r^1 deutlich weit über die Gabelung hinweg in den Vorderrand mündet, erfolgt diese Einmündung bei *analisis* gegenüber oder kaum merklich dahinter.

Letzten Endes müssen aber auch hier die geschlechtlichen Merkmale, die Ausgestaltung der Lamellen, herangezogen werden, besonders schon deshalb, weil beide Arten im weiblichen Geschlecht durch ihre safrangelben Hinterleibsstreifen leicht verwechselt werden. Die deutlich stark hervortretenden Nebelämellen kennzeichnen *Thomae* L., während sie bei *analisis* Egg. viel schmaler erscheinen.

Die Betrachtung von *bicolor* Mgn. und *rufiventris* Macq. zeigt auch hier, daß es sich nur um eine Art handelt, da die Farben der Schwinger bei den ♂♂ heller erscheinen als bei den ♀♀, ein Beispiel dafür, daß manchmal die Farbe zu Irrtümern führen kann.

Sciara tristis W. kann nicht als besondere Art gelten. Sie ist zu *brunnipes* Mgn. zu stellen. Die Schwinger erscheinen hell wie bei *brunnipes*, und die Querader steht bei beiden vor der Mitte der Entfernung Einknickung r^1 bis zu ihrer Mündung in die Randader.

Sciara tibialis W. gehört zu den Arten mit beborsteter *cu* und *m* (Cubitalis und Media). Cu^1 und cu^2 rücken in der ersten

Hälfte ziemlich weit auseinander wie etwa bei *armata* W. Charakteristisch erscheint das plumpe Hypopygium. 3×2 längere Dörnchen sitzen am Ende, davor nach innen ein Haufen kleiner, gebogener Dörnchen.

Unter *militaris* Now. befindet sich eine Reihe gleicher Stücke, von denen eines die Etikette »VII. 70. Pilz, 90 Stück« trägt. Diese gehören nicht *militaris* Now. an, von der nur 3 echte dazu gesteckt sind. Sie differieren sehr stark in den Fühlern. Bei den echten *militaris* Now. sind sowohl bei $\sigma\sigma$ als bei ♀♀ die ersten Fühlerglieder kaum länger als breit, während sie bei den aus Pilzen gezogenen Arten bedeutend länger sind. Die Tiere sind zwar kleiner, gleichen aber sonst genau *Thomae* L. Ich möchte sie als kümmerlich entwickelte *Thomae* L. betrachten.

Obscura W. ist keine besondere Art, sondern ist zu *lugubris* W. zu stellen. Winnertz ließ sich wohl durch die Feststellung der verschiedenen Einmündung von r^1 in den Vorderrand dazu verleiten, zwei Arten zu konstruieren. *Obscura* W. ♀ zeigt die Einmündung r^1 ziemlich der Mediagabelungsstelle gegenüber, was auf *lugubris* W. ♀ zutrifft, während das σ *lugubris* W. r^1 deutlich vorher münden läßt. Bei den *brunnipes* Mgn. ♀♀ differiert der *cu*-Stiel in der Länge von $\frac{1}{2}$ bis etwa $1 \times$. (\times = Entfernung der Ader *rr* von Beginn *cu* bis Beginn *m*.)

Nitens W. ist in einem ♀ vertreten, dessen r^1 gegenüber der Mediagabelung mündet. Das dazugesteckte σ gehört zu der anderen Gruppe, da r^1 vorher mündet. *Nitens* W. ist leicht erkennbar an der kurzen Costalisstrecke, die distal von der Mündung *rr* in den Rand verläuft und an den breiten, stark ausgeprägten Hinteradern. Der Einteilungsgrund der Einmündung von r^1 , wonach Winnertz zwei große Gruppen A und B unterscheidet, verschuldet, daß eine Art wieder unter zwei Namen erscheint. *Nitens* W. ist nichts anderes als das ♀ von *inflata* W.

Das von Winnertz als *humeralis* Zett. bezeichnete ♀ ist als Varietät zu *praecox* Mgn. zu stellen. Die beiden ♀♀ , die Schiner als *annulata* Mgn. bestimmt hat, zeigen, daß die weiße Hinterleibsringelung nicht maßgebend sein kann, eine besondere Art zu konstruieren, da diese Beobachtung sehr häufig bei *praecox* und *brunnipes* ♀♀ gemacht werden kann. Auch zeigen die Beschreibungen von *annulata* Mgn. von Schiner und Winnertz ziemliche Differenzen. Was Schiner als *annulata* Mgn. bestimmte, sind 2 ♀♀ *myrtilli* W., die ich als Varietät von *praecox*

betrachte, die sich von *humeralis* Zett. nur durch den etwas längeren *cu*-Stiel unterscheidet. *Cu*-Stiel bei *humeralis* $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ ×, bei *myrtilli* $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ ×. Ich betrachte *annulata* Mgn. als Varietät von *brunnipes* Mgn., bei der die Querader ziemlich in der Mitte steht und *cu*¹ in dem letzten Teil deutlich eingedrückt erscheint.

Sericata Mgn. ♂ aus Kollektion Wiedemann Kiel hat die Größe von *brunnipes* Mgn., unterscheidet sich aber von ihr durch die helleren Beine und den rötlichen Hinterleib. Sie ist nichts anderes als eine *rufiventris* Macq. Die gemeinsame Größe von *sericata* und *brunnipes*, sowie die gleiche Gestaltung des Geäders, lassen die Vermutung aufkommen, daß *rufiventris* Macq. und *brunnipes* Mgn. zwei verwandte Arten sind. Dies beweist weiter auch die gleiche Form des Hypopygiums.

Luctuosa W. ♀, von Schiner bestimmt, gehört zu *praecox* Mgn., unterscheidet sich von ihr durch den verhältnismäßig langen Mediastiel, der in seiner Länge der Gabel gleich kommt. Sie ist nicht als besondere Art, sondern als Varietät zu betrachten.

Valida W. ♂, determiniert von Schiner, ist eine echte *Thomae* L. Trotzdem Winnertz in seiner Monographie selbst schreibt: »Unterrandader genau über oder unmittelbar jenseits der Gabelwurzel, selten unmittelbar vor derselben«, läßt er sich durch die letztere Feststellung verleiten, eine neue Art zu konstruieren.

Die Form *Schineri* W. hat Winnertz auch als *socialis* und Beling als *arenaria* bestimmt.

Insignis W. ist später von Beling als *egregia* Bel. veröffentlicht worden, weshalb letztere Art zu Unrecht besteht.

Caliginosa W. 2 ♀♀ sind identisch mit *lugubris* W. Man vergleiche auch die Beschreibung, die Haar für Haar übereinstimmt. Eigenartig scheint die Bemerkung in Winnertz Beschreibung der Sciariden, S. 64: bei *caliginosa*, »einem gut erhaltenen Exemplar, die Behaarung in der Analzelle nicht zu erkennen«. Bei dem anderen schadhafte Stück findet sich eine staubige Stelle, die durch die Lupe gesehen, als ein dunkles Fleckchen Haare erscheinen mag. Sollte dies Winnertz veranlaßt haben, eine neue Art aufzustellen?

Charakteristisch für die Form *Giraudi* W. wird das Hypopyg das ziemlich plump erscheint und am plumpen Ende eine Reihe kleiner, starker Dörnchen trägt. *Giraudi* W. differiert in der Größe. Ein ♂ mißt $2\frac{1}{2}$, ein anderes 4 mm Flügellänge. Dies bewirkt bei

der Gegenüberstellung, daß bei dem kleineren ♂ die Gabel breiter und divergierender erscheint als bei dem größeren ♂. Bei dem kleineren ♂ steht die Bemerkung: aus Stengel von *Malva vulgaris*.

Rogenhoferi W. kann als selbständige Art nicht weiter gelten. Sie ist identisch mit *lugubris* W. Ebenso hat *antennata* W. keine Berechtigung als besondere Art. Auch sie ist eine *lugubris* W.

Alacris W., determiniert von Schiner, ist nicht mit *alacris* der Bonner Sammlung identisch. Die Flügel fehlen dem einzigen Männchen. Nach den Fühlern und dem Hypopygium zu schließen, handelt es sich hier um *hilaris* W.

Wenn Winnertz in seiner Beschreibung von *lugubris* W. sagt: »fg etwa anderthalbmal bis zweimal so groß als gh«, d. h. die Randader geht bis zu $\frac{2}{3}$ in die Randzelle hinein, so dürfte dies eine Seltenheit sein. Im allgemeinen geht die Randader nur bis zur Hälfte der Randzelle oder nur wenig darüber hinweg. Es befindet sich allerdings unter *lugubris* W. in der Sammlung ein ♀, determiniert von Schiner, bei welchem die Randader $\frac{2}{3}$ der Zelle einnimmt.

Unter *egens* W. finden sich 2 ♀♀. Eins davon ist eine echte *lugubris* W., das andere paßt zu der Form *simplex* W. Bei *simplex* W. ist besonders die Feststellung, die bereits Winnertz gemacht hat, daß beim ♂ die Querader außerhalb der Mitte, beim ♀ aber in der Mitte steht, interessant. Trotzdem hat Winnertz in seinem System keine Scheidung der ♂♂ von den ♀♀ vorgenommen.

Die von Winnertz als *fuscipennis* Mgn. bestimmte *Sciara* ist eine *tibialis* W.

Incompta W. ist zu *fera* W. zu stellen, sie ist damit identisch. *Villosa* W. kann nicht als besondere Art gelten. Sie ist unbedingt zu *praecox* zu stellen. Der einzige Unterschied besteht darin, daß außer cu^1 auch cu^2 etwas eingedrückt, endwärts erscheint, sodaß die cu -Zelle Flaschenform, ähnlich wie bei *bilineata* St. erhält. Die Bemerkung bei Winnertz, *villosa* S. 88: »die Querader beim ♂ jenseits der Mitte — fast am letzten Drittel der Unterrandader«, trifft auf sein Exemplar nicht zu; denn es erscheint dieselbe ebenso wie beim ♀ ziemlich in der Mitte oder kaum etwas hinter der Mitte. Die Achselader fehlt nicht, sondern ist vorhanden, aber nicht scharf ausgeprägt, und ist etwa bis zur Hälfte der Analzelle zu verfolgen.

Decipiens W. ist gleich *praecox* Mgn.

Hilaris W., determiniert von Winnertz in der Bonner Sammlung, ist so charakteristisch schon durch Fühler und Hypopygium, das wie die Abbildung in Verhandl. d. Naturhist. Ver. d. preuß. Rheinl. 1924 zeigt, nach innen vor dem stumpfen Ende, nicht am stumpfen Ende, 2 längere Dornen aufweist, so daß das kleine ♂ der Wiener Sammlung gleich auffallen muß, welches zu *auripila* W. zu stellen ist, während die viel größeren ♀♀ mit *fera* W. identisch sind.

Dasselbe gilt von dem ♂ *pullula* W. Obschon auch hier das ♂ von Winnertz bestimmt ist, ebenso wie das ♂ der Bonner Sammlung, so sind sie vollständig verschieden. Da das Wiener Exemplar als Varietät *nitidicollis* Mgn. zu gelten hat, so besitzt das Bonner Exemplar Artrechte.

Pullula W. in der Bonner Sammlung hat ein mit *brunnipes* Mgn. gleiches, wenn auch kleineres Hypopyg. Was Winnertz als *strenna* W. bezeichnet hat, entspricht *opaca* W.

Das Hypopyg von *aliena* W. ist charakterisiert durch einen deutlichen Dorn an der Spitze und etwa 3 längere Borsten an der Innenseite ziemlich in der Mitte. Sonst ist die Beborstung zart.

Similis W. = *auripila* W.; *volucris* W. = *tilicola* Loew. Bei einem Stück *volucris* W. findet sich die Bezeichnung: »aus einer Raupe von *Gastr. rubi*«.

Was Winnertz in der Wiener Sammlung als *trepida* W. bestimmt hat, weicht von seiner Bonner Art ab. Es ergeben sich Unterschiede in der Länge der Costalis und in der Fühlergestalt. Da auch seine Beschreibung mehr auf die Bonner Art zutrifft, so beziehe ich auch auf diese den Namen und behalte mir eine genaue Beschreibung für später vor. Ebenso differiert *conspicua* W. der Bonner Sammlung und *conspicua* W. der Wiener Sammlung, beide von ihm bestimmt. *Conspicua* W. der Wiener Sammlung ist *gregaria* Beling. *Superba* W. = *nana* W.

Splendens W. hat beborstete *cu* und *m*. Sie ist deutlich charakterisiert durch die am Grunde der Gabelungsstelle unterbrochene *m*¹, die ebenso wie der *m*-Stiel nur dort zu verfolgen sind, wo einzelne Börstchen den Weg bezeichnen. *M*¹ ist fast zu $\frac{1}{3}$ unterbrochen. Ein weiteres Charakteristikum ist der eigentliche Verlauf von *cu*¹, die sowohl in der ersten als auch in der zweiten Hälfte deutlich eingedrückt erscheint.

Lepida W. weist eine gewisse Ähnlichkeit mit *hyalipennis* Mgn. auf. Durch den Verlauf der Randader, die bei beiden nur

eine kleine Strecke zwischen der Mündung r^1 und rr in die Rander ausfüllt, und die hellen, scharf ausgeprägten Hinteradern, unterscheidet sich aber von dieser durch den rundbogigen Verlauf der Cubitaladern. Das Hypopyg trägt endwärts einen langen Dorn und sonst in der Umgebung kurze Börstchen.

Basalis W. ist identisch mit *tilicola* Loew, *agilis* W. mit *brunnipes* Mgn., *urbana* W. mit *auripila* W., *aestivalis* W. mit *carbonaria* Mgn. Die beiden Tiere, von Winnertz als *aestivalis* W. bestimmt, aus der Wiener Sammlung, entsprechen nicht den Stücken der Bonner Sammlung, die mit *lugubris* W. identisch sind. Die Beschreibung von *abdominalis* W. paßt auf *Bradysia angustipennis* W. Da der Körper bei *abdominalis* 2, die Flügel nur $1\frac{1}{2}$ mm messen, so möchte ich sie dafür halten, wenn der Vergleich mit dem Frankfurter Stück nicht eines anderen belehrt. *Morosa* W. ist zu *praecox* Mgn. zu stellen.

Von Mik sind einige *Corynoptera* W. vorhanden. Eine davon habe ich als *pumila* W. bestimmt.

Czižek (Bemerkungen zu meiner Abhandlung »Über die im weiblichen Geschlechte ungeflügelte und schwingerlose Dipteren-gattung *Epidapus* Hal.«, Wiener Entom. Ztg. 1917, Heft IX—X) und Schmitz (»Neue Beiträge zur Kenntnis der Sciariden mit reduzierten Maxillarpalpen.« Tijdschrift Entom. 1918) vermuten hinter *pumila* W. *Epidapus atomarius* De Geer. Gattungsdiagnose und Lebensweise, wie sie Winnertz angibt, führten dazu. Czižek gibt dort, S. 290, eine Gattungsdiagnose von *Epidapus (atomarius* De Geer), die nicht ganz zutrifft. Schmitz stellt diese richtig durch »eine Beschreibung von *Pholeosciara melina* Schmitz (»Drei neue Gattungen von nematoceren Dipteren mit degenerierten Weibchen.« Tijdschrift v. Entom. 1915), die mit *Epidapus atomarius* De Geer identisch ist.

Zunächst hat *Epidapus atomarius* De Geer einteilige Taster. Dies trifft auch für *Corynoptera pumila* W. zu. Czižek gibt für *Epidapus atomarius* eine längere Borste an der Außenseite an. Ich zählte bei *C. pumila* zwei. Da es sich um ein trockenes Exemplar der Bonner Sammlung handelt, so kann ich nicht feststellen, ob die Taster außerdem noch entweder mit Sinneshaaren (Schmitz) oder mit hyalinen Fortsätzen (Czižek) versehen sind. Czižek sagt weiter: »Fühler 2 + 14-gliedrig, Geißelglieder des ♂ lang, die des ♀ kürzer gestielt, mit Wirtelbörstchen besetzt, die aber nicht regelmäßig (quiralförmig) angeordnet sind und ohne

hyaline Anhänge. Darin weicht er von der Bestimmung Schmitz' ab. Dieser sagt ausdrücklich, daß sich bei den *Epidapus atomarius*-Exemplaren, die ihm Czižek überlassen hatte, am oberen Rande der Geißelglieder ein Kranz von hyalinen Fortsätzen befand. Ich konnte diese hyalinen Fortsätze bei *pumila* W. nicht entdecken. Sie können aber eingetrocknet sein.

Weitere Merkmale sind bei Czižek Augenbrücke, 3 Ocellen und nicht behaarte Augen. Schmitz gibt für *Pholeosciara pubescente* Augen an. Diese konnte ich auch bei *pumila* feststellen. Bei Czižek heißt es dann: »Schienen mit kleinen, nicht behaarten Endspornen«. *Pholeosciara* hat behaarte Endsporne. Bei *Corynoptera pumila* ♂ konnte ich bei der Kleinheit der Sporne keine deutliche Behaarung wahrnehmen, wohl aber bei *C. gracilis* W., sodaß sie wohl auch für *pumila* W. anzunehmen ist. Schmitz hat auf die irreführenden Zeichnungen Czižek's (Wiener Entom. Ztg. 1915, Heft VIII—X) bereits hingewiesen. Ich möchte die Abbildung des Flügels Fig. 3 noch dahin korrigieren, daß nicht nur die Cubitalisgabel deutlich gestielt ist, sondern auch, daß die Quader in der Mitte steht und r^1 proximal der Flügelwurzel eine deutliche Einbiegung aufweist.

Auch die Abbildung des Hypopygiums, Fig. 4, scheint etwas verunglückt zu sein. Wenn *C. pumila* W. wirklich mit *E. atomarius* De Geer identisch sein soll, was ich ganz bestimmt annehme, so muß der Dorn eine etwas andere Form aufweisen, eine Form, die sich notwendigerweise aus der Außenbiegung ergibt.

Winnertz beschreibt außer *Corynoptera (Epidapus) pumila* W. noch zwei andere Arten im männlichen Geschlechte. *C. perpusilla* W. betrachte ich nicht als echte *Epidapus* Art, weil die Fühler abweichend gebildet sind, normal beborstet. Ob es sich um eine Art mit ein- oder mehrgliedrigen Tastern handelt, läßt sich bei dem Trockenexemplar nicht feststellen. Ich möchte sie vorab als *Sciara perpusilla* W. betrachtet wissen.

Gracilis W. ist eine echte *Corynoptera (Epidapus)*. Sie unterscheidet sich von *pumila* W. durch die kürzeren Fühlerstiele, den kürzeren cu-Stiel = $\frac{1}{4} \times$, dann aber auch durch die Größe und die wenig divergierende Gabel.

Zwei weitere von Mik als *Corynoptera* bezeichnete Stücke, ♂♂, möchte ich als neue Art beschreiben. Weil sie *gracilis* W. im allgemeinen, besonders in der Flügeladerung gleicht, sich aber von ihr hauptsächlich durch die schmälere Fühlerglieder unter-

scheidet, deren 2. und 4. Fühlerglied sich in Breite und Länge ohne Stiel wie 1:3 verhält, so nenne ich sie *gracilicornis* m. Dann unterscheidet sich diese Art auch von *gracilis* W. durch die Ausgestaltung des Hypopygiums. Der starke, dunkle Dorn steht nicht am Ende desselben, sondern mehr einwärts zwischen zwei schwächeren, helleren Dornen. Durch die länglichen Schwingkölbchen zieht sich mitten ein Aderrelikt. — Fundort: Österreich.

***Lethrus (Heteroplistodus) kuldshensis* n. sp.**
(Col. Scarab.)

Beschrieben von Prof. A. Lebedev, Kiev.

In Habitus, Größe, Punktierung des Halsschildes und Struktur der Flügeldecken dem *L. (Heteroplistodus) Tschitscherini* Sem. sehr ähnlich, gehört aber zu einer anderen Artengruppe dieser Untergattung, da die ♂♂ nicht nur am linken, sondern an beiden Oberkiefern einen Auswuchs haben. Schwarz, mäßig glänzend, mit matteren Flügeldecken und leichtem, bläulichem Schimmer.

Männchen: Mandibeln oberseits eben, ohne Falten, nur an der Basis ist eine leichte Erhabenheit bemerkbar, welche sich nach vorne zu verwischt. Endzahn der rechten Mandibel einfach, scharf getrennt von der Reihe feiner Zähnchen des Innenrandes. Bei auseinanderstehenden Mandibeln zählt man längs des Innenrandes bis zur Oberlippe 4 oder 5 solcher Zähnchen. Endzahn der linken Mandibel doppelt und von den weiter basalwärts gelegenen drei kleinen Zähnchen durch eine weniger tiefe Ausrandung getrennt.

Die Kieferfortsätze stehen an der Basis der Kiefer und sind asymmetrisch. Der linke ist fast ebenso lang als der Kiefer selbst, der rechte etwas kürzer. Von links betrachtet ist der linke Fortsatz fast senkrecht nach abwärts gerichtet, während der rechte nach vorn vorragt. Die Basis des linken Fortsatzes ist ebenso breit wie die Mandibel selbst an der Stelle seiner Abzweigung. Der linke Fortsatz selbst ist gekrümmt-kegelförmig, mit abgerundeten Seiten, ohne gerippte Ränder und nur an der Innenseite vor der Spitze mit einer kleinen Falte, die einen etwas geschärften Rand hat. Bei manchen Exemplaren ist diese Falte un deutlich ausgeprägt. Neben der Falte befindet sich ein kleines,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Lengersdorf Franz

Artikel/Article: [Die Sciariden des Wiener Naturhist. Museums. 31-38](#)